Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 14 (1863)

Heft: 1

Artikel: Witterungserscheinungen im Jahre 1862

Autor: Landolt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgestellt wurde und daß daher die Bewerber um Stellen in einem andern Kanton je am betreffenden Ort das Examen auf's Neue machen müßten. Daß dadurch das Gefühl der Zusammenhörigkeit verletzt und Weitläusigkeiten herbeigeführt werden, welche ohne Gefährdung der kantonalen Interessen umgangen werden könnten, unterliegt keinem Zweisel. Es dürfte daher wohl auch die Zeit zur Erörterung der Frage, wie dieser Uebelstand beseitigt werden könnte, nicht gar ferne sein. Die Theologen der Ostschweiz sind uns in dieser Nichtung mit einem guten Beispiel erfolgreich vorangegangen und es will mir scheinen, daß es nicht schwieriger sein sollte, auch für die Abhaltung der forstlichen Prüfungen einen Modus auszusinden, der, wenn nicht allen, doch einer größern Zahl von Kantonen entsprechen und es möglich machen würde, entweder gemeinschaftliche Prüfungen anzuordnen, oder die kantonalen in gegenseitigem Einverständniß so zu organisiren, daß sie gegenseitig anerkannt werden dürsten.

Landolt.

Witterungserscheinungen im Jahre 1862.

Das Jahr 1862 darf mit Bezug auf die Witterungserscheinungen und in Folge dessen auch mit Rücksicht auf seine Fruchtbarkeit als ein fehr gunftiges bezeichnet werden. Im Jenner wechselten mäßige Rälte, Schneefall und Thauwettter zwei Mal, das Thermometer sank jedoch nur am 8. und 18. auf - 90 R. und die Schneemaffe mar nie bedeutend. Der Uebergang vom Jenner zum Februar war sehr stürmisch und reg= nerisch, in den ersten Tagen des Februar folgte dann aber mahres Fruh= lingswetter. Am 7. fiel wieder Schnee und am 9. zeigte das Thermometer abermals 9° Kälte. Dom 15. Februar bis 5. März war die Witterung veränderlich, jedoch nie fehr falt, am 6. fiel Schnee, der aber nicht liegen blieb und am 8. stellte sich die schönste Frühlingswitterung ein, die bis jum 12. April andauerte und nur durch einen rauhen, Schneeflocken ausstreuenden Tag — 22. März — unterbrochen wurde. Um 3. April hatten wir in Zürich das erste, vom 5. bis 11. fast täglich Gewitter; das Thermometer zeigte mehreremal 16° Wärme. Am 12. April stellte sich wieder ein rauher Wind ein, vom 13. bis 16. fiel Schnee, der auch im Thal liegen blieb. Schon am 17. machte die rauhe Witterung - ohne eigentlichen Frost im Gefolge zu haben - wieder einer milden Temperatur Plat, die vom 20. April bis 9. Mai so warme Frühlings= tage brachte, daß das Thermometer am 27. April auf 20° R. stieg. In ber Nacht vom 28./29. April entleerte sich über Zurich und Umgebung ein heftiges Gewitter mit Sagel, der bedeutende Beschädigungen anrichtete. Um 9. und 10. Mai erfolgte Regen und von da an bis zum 6. Juni, veränderliches Wetter mit wenig Regen, aber andauernd bedecktem Simmel und ziemlich niedriger Temperatur. Vom 7. bis 15. Juni herrschte warme Sommerwitterung — am 8. 220 — mit Gewittern und vom 16. bis 29. fiel sehr viel Regen. Der eigentliche Sommer war veran= derlich, vorherrschend feucht-warm, jedoch ohne anhaltendes Regenwetter; Die Temperatur stieg nie über 24° R. Mitte September stellte sich dann fehr treundliche und beständige Berbstwitterung ein, die mit geringer Un= terbrechung bis zum 20. November andauerte. Um 20. Oftober bedeckten sich die Berge zum ersten Mal mit Schnee und am 27. November siel nach einigen vorausgegangenen falten Tagen — am 24. — 6° — auch im Thal Schnee, der jedoch bald wieder verschwand. Der Dezember brachte noch ein Mal milde Tage, der am 10. fallende Schnee blieb jedoch auf den Söhen um Zurich liegen und wurde am 20. und 21. ftarf vermehrt. Um 20. schlug der Blit beim heftigsten Schneesturm in einen hiesigen Thurm. Nach vier ausgezeichnet schönen Wintertagen, während denen das Thermometer bis auf - 7° fiel, folgte schon am 26. wieder milde Wit= terung, so daß der Jahresschluß die Thäler wieder nahezu schneefrei traf.

Während des ganzen Jahres herrschte der Südwestwind entschieden vor und brachte uns im Frühling und Herbst andauernd gutes Wetter. der Nordostwind zeigte sich oft, hielt aber nicht lange an, welchem Umsstande es zu verdanken ist, daß die Vegetation weder durch Spätfröste noch durch Frühfröste erheblichen Schaden litt.

Die Haseln zeigten ihre ersten Blüthen am 3. Februar, die Kirsch-bäume am 1., die Birnbäume am 7. April, die Blüthe des Weinstockes begann am 3. Juni, war ziemlich allgemein am 10., erlitt dann aber durch das am 16. eingetretene Regenwetter — namentlich in den späteren Lagen — eine starke Störung, die auf die Quantität und beziehungsweise auch auf die Qualität des Weines einen ungünstigen Einfluß übte. — Der Blattausbruch fällt bei der Buche auf den 22., bei der Eiche auf den 25., bei der Birke auf den 10. und bei der Lerche auf den 1. April. Der Roggen erlangte seine Reise am 4., das Korn am 14. und der Weizen am 20. Juli; die Weinlese begann ziemlich allgemein am 5. Oftober. Der Blattfall erfolgte — ohne vorangegangenen Reis — in der zweiten Hälfte des Oftober.

Der Ausführung der Kulturen war das Frühjahr und der Herbst

segonnen und bis Mitte April zum größten Theil beendigt werden. Der Erfolg derselben war im Allgemeinen ein sehr günstiger, nur die Lerchen, die sehr früh grün wurden, sind zum Theil mißrathen. In den Saatund Pflanzschulen litten die jüngsten Pflanzen an vielen Orten stark von der Larve des Maikäsers, überdieß veranlaßte die Reinhaltung derfilben von Unkraut mehr Arbeit als gewöhnlich; im Uebrigen zeigten die Pflanzen einen sehr starken Zuwachs.

Die Längentriebe in den jüngern und mittelalten Beständen sind verhältnißmäßig furz geblieben, namentlich wenn man dieselben mit der Ueppigkeit des Graswuchses zc. vergleicht. Auch die Samenerzeugung hat den Erwartungen nicht entsprochen. Es haben zwar sast alle Holzearten Samen getragen, jedoch — die Fichte ausgenommen — lange nicht so reichlich, wie man hoffte. Biele Sämereien sind überdieß von sehr geringer Qualität; so waren die Buchnüßchen mehr als zur Hälfte taub und der Weißtannsame sehr leicht. Die Ursache dieser beiden Erscheinungen ist wohl vorzugsweise in der vom 12. bis 16. April, zur Zeit des Blüthensausbruches, eingetretenen rauhen Witterung zu suchen. — Auffallend bleibt diese Erscheinung immerhin, weil die Obstbäume — und zwar die früher und später blühenden — außerordentlich reichliche Erträge und ungewöhnlich große und vollkommene Früchte gaben.

Für die Holzhauerei war die Witterung im Nachwinter 1861/62 und im Vorwinter 1862/63 so günstig, daß die Arbeiten nur an wenig Tagen eingestellt werden mußten, dagegen war die Holzabsuhr durch den Mangel an Schnee und anhaltenden Frost erschwert und den Wegen ohne seste Fahrbahn verderblich.

Außergewöhnliche Erscheinungen sind in unsern Waldungen nicht eingetreten. Sturmschaden zeigte sich in erheblichem Maß nur da, wo die Bestände gegen Westen freigestellt wurden, die Beschädigungen durch Schnee und Dust sind ganz unbedeutend und auch die Insesten haben sich — den Maikäser und seine Larve ausgenommen — nirgends in Besorgniß erregender Jahl gezeigt. — Der Maikäser ist in diesem Frühling höher hinauf gestiegen als gewöhnlich und hat sogar an Weißtannen gesressen. Die Eichen und Buchen hat er stellenweise fast ganz entlaubt und wie gewöhnlich auch den Lerchen start zugesetzt. Während derselbe um Jürich in frühern Flugjahren nur bis zu 2000 Fuß, auf der Schattensseite sogar nur bis zu 1800 Fuß Meereshöhe in großer Jahl schwärmte, sohnte sich dieses Jahr das Sammeln sehr gut bis zur Höhe von 2300 Fuß.

Landolt.